Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 47.

Sonnabend den 22. November 1834.

Das Fest aller Seelen.

Aus dem Notizenbuch eines Reisenden.

In dem Süden unser's deutschen Vaterlandes gilt das alte und zugleich ehrwürdige Herkommen, daß am ersten und zweiten Tage des Novembers die Gräber mit Kränzen und Lampen geschmückt werden. Ein rührendes Fest, welches die Trauernden, die Zurückgebliebenen, ihren geschiedenen Verwandten und Freunden bereiten. Da wallt die Bevölkerung der Stadt nach dem Gottesacker, sieht mit wehmüthiger Erinnerung, wie mit freudiger Zuversicht auf das Jenseits, die geschmückten Todtenmale an, und bethet an denselben, während die Priester aus den geweihten Brunnen unter Segenformeln die heilige Fluth schöpfen, damit die Gräber besprengen und weihen. Da wird der Tod, von Blumen bekränzt, zum freundlichen Lehrer, die Lampe und Kerze zum Sinnbilde des ewigen Lichtes, und sehr geeignet ist der Uebergang von den Herbst- und Sommerfreuden zu der stillen Adventzeit durch dieses Fest bereitet. Es wird nirgends schöner als in München begangen. Der Morgen des Allerheiligentages begrüßt die Familien auf den Ruhestätten ihrer Lieben, ordnend, verzierend, bethend mit gläubiger Hoffnung, schluchzend in wehmüthiger Erinnerung. Diese Stunden allein gehören dem inneren Gefühle, denn der Mittag schließt die Pforten des Kirchhofes für die Menge auf, die, untheilnehmender, aber nicht weniger von Ehrfurcht durchdrungen, durch den weiten vollgesäten Garten wandelt. Wenig Trauerflöre sind da zu sehen; Licht und Leben herrscht überall, die freundlichsten Blumen und Pflanzen leuchten von den Gräbern, Cypressen und Trauerweiden wehen und säuseln im Luftzuge, und wenn etwas an den starren Tod erinnert, an den unheimlichen, den wir fürchten, so sind es die leblosen Gestalten der gemietheten Grabhüter und Grabwächterinnen, die neben den Hügeln stehen, der Lichter und Blumen zu warten, den

Rosenkranz mechanisch ableiern, und stumpf und gleichgültig das imposante Schauspiel um sie her betrachtend, sich auf die Abendstunden freuen, wo ihnen der verheißne Lohn ausgezahlt werden soll. Am Mittage des Allerseelentages räumen zwar diese widerlichen Figuren den Garten der Todten, aber sie schleppen auch Blumen und Lichter hinweg, und das Fest hat ein Ende. Die bunten Glaskugeln werden in der Kammer aufgehängt, und die Blumenstöcke wandern von der Gruft der Verstorbenen in das Treibhaus des Gärtners zurück.

Da fällt mir hierbei eine Begebenheit ein. Ich sah einst dieses Todtenfest mit an, und hatte eben von einem Hügel Abschied genommen, worauf die Thränen einer zahlreichen Familie niederthauten; ich schritt in das Leichenfeld hinein, dorthin, wo das Volk nicht wandelte, und nur einzelne Hüter saßen, nur einzelne Bethende knieten. Plötzlich stand ich vor einem Freunde, den ich seit vielen Jahren nicht gesehen hatte. Blassen Angesichts und düstern Auges lehnte er an einer Urne, und schrak wie ein Verbrecher vor meiner Anrede zusammen. Die Begrüßung war kurz, aber innig, und meine nächste Frage war: Was ist Dir? schläft hier Deine Braut? Er schüttelte das Haupt und versetzte: Hier ruht ein Mädchen, das in der Blüthe seiner Jahre, weggemäht vom trunknen Geist des Tanzes, zur Grube sank, ein Mädchen, das ich nie gekannt, und welches dennoch, eine bittere Feindin, all' meine Ruhe mir entriß. Höre, und setze Dich zu mir auf diesen Hügel.

Vor mehreren Jahren führten mich Geschäfte durch diese Stadt, um dieselbe Zeit, die wir jetzt haben, und ich sah das Fest, welches man auch heute begeht. Damals war dieser Hügel noch frisch, und so verschwenderisch mit den schönsten Blumen geschmückt, als er jetzt öde daliegt. Natürlich, Mutterliebe und Mutterschmerz hatten ihn mit Rosen und Astern geziert, aber Liebe und Schmerz sargten bald darauf die treue Mutter neben der einzigen Tochter ein. Heute kümmert man sich nicht mehr um die schöne Todte, wie man es dazumal that, wo die ganze Stadt von ihr sprach, und ich, der Fremde, neugierig wurde, ihr Grab zu sehen, und versucht, zum Gedächtniß früh geschiedner Reize, eine von den Rosen mitzunehmen, die auf der Ruhestätte blühten. Ich stahl die Blume, und eilte, sie auf dem Herzen tragend, der Pforte zu. Dort fiel mir eine Inschrift, rührend, einfach und ergreifend in die Augen. Sie lautete: „Ehret das Eigenthum der Todten!" Ich erbebte unwillkührlich, meines Raubes mir bewußt, und der fromme Glaube meiner Kinderjahre wurde so lebendig, daß ich im Begriff stand, die Rose wieder an den Ort zu bringen, woher ich sie genommen hatte. Hätte ich es doch gethan! aber stärker war die falsche Schaam, welche mich befiel, und eine Art von Freigeisterei siegte über die reine kindliche Wallung. Ich kam nach Hause, labte mich noch einige Minuten an der seltnen Pracht der schönen Blume, die nicht im Gewächshause, sondern auf den Fluren am Arno entsprossen zu seyn schien, stellte die Rose sorglich in ein Glas Wasser, und entfernte mich aus dem Gasthofe, meine Freunde aufzusuchen. Der Abend war lustig; ich kehrte spät in der Nacht in meine Herberge zurück, und überließ mich schnell dem Schlafe, umgaukelt von heitern Scherzbildern und muntern Toasts. Die muntern Träume verschwanden jedoch bald, und leise und schauerlich zog wie in einer Zauberlaterne das Schauspiel des Gräberfe-

stes an mir vorüber, das Grab, an welchem ich gestanden, der Blumen-Flor, wie eingehüllt von schwarzem Schleier, und ich raubte wieder im Traume die Rose, entfloh, von Eulen verfolgt, dem Gottesacker, und warf mich zu Hause erschöpft auf das Lager. Da öffnete sich die Thüre, eine schöne Gestalt im Leichengewande durchlassend, die auf mein Bett hinschwebte, und welche ich schaudernd für Diejenige erkennen mußte, an deren Eigenthum ich mich vergriffen hatte. Ich zitterte vor Entsetzen. „Wo ist meine Rose?“ fragte das Gespenst mit unnennbarer Klage, und seine Züge, trotz ihrer Schönheit, verzogen sich in ängstlichdrohende. „Was habe ich Dir gethan, daß Du mich bestiehlst? ehrst Du so das Eigenthum der Todten? wo ist meine Rose?“ Unfähig, ein Wort zu erwiedern, streckte ich meinen Arm aus, und zeigte nach dem Fenster, wo die Rose in dem kühlen Wasser stand. Die Gestalt winkte mir, mich zu erheben, zog mich mit schauriger Gewalt zu der Blume hin, die ich ergriff, und riß mich durch das Fenster, durch kalte Nachtluft weit über die Stadt hin, nach dem Kirchhofe, nach ihrem Grabe. Alles war ringsum öde, kein menschlicher Laut zu hören, aber von allen Gräbern nickten farbige Blumen, strahlten Lichter und Fakkeln in glänzender Fülle, und aus jeder Gruft wand sich der darin liegende Todte hervor, und badete sein Haupt in dem Schimmer der geweihten Flamme, in dem Wohlgeruch der Blumen und in dem gesegneten Thau, der in der Mitternachtsstunde vom Himmel auf die Gräber fällt. Nur des Mädchens Grab war dunkel, verlassen, und keine Blume blühte darauf. Auf einen Wink der Erscheinung kratzte ich gehorsam mit dem Finger die dürre Erde auf, und pflanzte die Rose hinein; augenblicklich flammte der Hügel ringsum wie ein Tulpenbeet in den brennendsten Farben, und Sterne wiegten sich auf all' den neu entsprossenen Blumen. „So ist's recht,“ sprach dumpf die Gestalt, „jetzt aber bist du mein!“ Der Hügel öffnete sich, das Grab gähnte mich an, und die Leiche, hinunterschwebend wie eine leichte Schneeflocke, zog mich unaufhaltsam hinab. Die ganze Wucht der Erde stürzte mir nach; erdrückt von den Schollen, erstickt von der Umarmung des Gespenstes, verging ich.... und erwachte dann wieder, fand mich, vom hellen Morgen beschienen, in meinem Bette, und hielt Alles, schwer aufkeuchend, für einen Traum. Als aber dieser Traum immer lebendiger in meinem Gedächtnisse erwachte, als ich auffuhr, um mich zu überzeugen, daß ich wirklich nur geträumt hatte, als ich an das Fenster hineilte, die Rose zu sehen, ihren Duft zu athmen, da war sie verschwunden. Das Gefäß stand leer, das Fenster war fest verschlossen, fest verriegelt die Thüre, und jede Nachfrage nach der Blume umsonst; niemand wollte sie gesehen, niemand sie entwendet haben, und ich mußte noch obendrein meine Angst verschweigen, um nicht von den Ungläubigen verlacht, von den Gläubigen verflucht zu werden. Seit dieser Zeit aber ist meine Ruhe dahin, und ich warte von Stunde zu Stunde auf die unerbittliche Feindin, die mich abholen wird, um mich für den Frevel zu bestrafen, den ich an ihrem Grabe verübte.

(Der Beschluß künftig).

Exekution in der Tasche.

Der berühmte Marschall von Sachsen war von ungemeiner Körperstärke. Als er sich einst in einem

großen Gedränge von Menschen befand, suchte einer von den gewandten Künstlern, welche bei solchen Gelegenheiten gern die Taschen der Vornehmen untersuchen, auch der seinigen auf den Grund zu kommen. Der Marschall merkte dies aber, griff schnell in die Tasche, und erhaschte darin die fremde Hand. Knack! brach ein Finger derselben entzwei, knack! noch einer, und knack! noch ein dritter. — Während dieser Exekution innerhalb der Tasche, rief jemand dem Marschall ängstlich zu: Sehen Sie sich doch um, mein Herr, hinter Ihnen geräth ein Mensch in Konvulsionen! — Es hat nichts zu sagen, erwiederte der Marschall, ich bin schon am letzten Finger.

Charade.

Auf erhab'nen Felsenthronen
Steht das Erste ragend da;
Such' es dort wo Griechen wohnen,
Oder auch in Afrika.
In den Ocean hinein
Dehnt es schirmend sein Gestein,
Das Haupt umwölkt, die Fluth zu ihren Füßen,
So bot es Hoffnung dar den kühnen Portugiesen.

Das zweite Wort, zu dem wir schreiten,
Ist ein gar wundersames Wort.
Du kannst es drehn nach allen Seiten,
Es bleibt dasselbe immerfort.
Zwei Sylben hat es nur, ganz klein,
Doch ist es größer als ein Fuß,
Im Laden wird's zu finden seyn,
In manchem doch wär's Ueberfluß.

Zum Ganzen sieht man viele wallen,
Zu stillen ihrer Andacht Sinn.
Nun, wer wird von den Lesern allen
Errathen können, was ich bin?

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:

Nacht, ach!

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Carl August Küntzel ist heute der Concurs eröffnet worden. In Folge dessen haben wir einen Liquidations-Termin auf den 26. Januar 1835 Vormittags um 10 Uhr vor unserm Director angesetzt, zu dem wir hierdurch die Creditoren vorladen.

Wer ausbleibt, wird präcludirt, und ihm gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Denjenigen, die am Ort keine Bekanntschaft haben, wird der Herr Justiz-Commissarius Vanselow empfohlen.

Grünberg den 15. November 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Offner Arrest.

Wir fordern hierdurch alle Diejenigen, die etwa Gelder, Sachen, oder sonstige Effekten des in Banquerott versunkenen Kaufmanns Carl August Küntzel hinter sich haben, auf, diese an uns abzuliefern. Jede Zahlung an den Gemeinschuldner ist ungültig, und wer etwa ein Pfand hat und dasselbe nicht an uns abliefert, verliert sein Pfandrecht.

Grünberg den 15. November 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Danksagung.

Das am 17. d. M. Statt gehabte Concert des sehr geehrten Musik- und Gesang-Vereins vieler Herren Lehrer des hiesigen Kreises, hat, trotz des so außerordentlich schlechten Wetters, sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt.

Die Einnahme betrug 29 Rthlr. 3 Sgr., so daß nach Abzug von 2 Rthlr. 10 Sgr. baarer Auslagen 26 Rthlr. 23 Sgr. zur Bekleidung armer hiesiger Schulkinder übrig blieben, wozu wir diese Summe, nach der gütigen Bestimmung der Herren Concert-Geber, baldigst verwenden werden.

Möge dem geehrten Vereine unser herzlicher Dank, dem wir Ihm hiermit öffentlich aussprechen, der geringste Beweis unserer schuldigsten Anerkennung Seines doppelt achtungswerthen Strebens sein, und mögen auch die sehr geschätzten Musikfreunde, welche Denselben so würdig unterstützten, und alle geehrten Wohlthäter, die unserer ergebensten Einladung vom 12. d. M. menschenfreundlichst folgten, unseres tief gefühltesten Dankes sich gütigst versichert halten. Insbesondere müssen wir auch noch die unentgeltliche Mühwaltung des Herrn Instrumentenbauer Nippe, und die kostenfreie Hergabe eines Seiner neuen schönen Instrumente zum Concert, dankbar anerkennen.

Grünberg den 19. November 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine Parthie im Kramper Schwarz-Gehege stehendes Erlen-, und eine Quantität Kiefer-Klafterholz auf Lansitzer Revier, wird von jetzt ab, die Klafter mit zwei Thaler verkauft.

Grünberg den 19. November 1834.

Der Magistrat.

Eicheln - Verkauf.

Im Dominial-Preßgebäude zu Krampe liegen ohngefähr 60 Scheffel Eicheln. Diese sollen an Meistbietende in Termino den 26. d. M. verkauft werden, weshalb Kauflustige eingeladen werden, sich am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr in diesem Preßgebäude einzufinden.

Grünberg den 19. November 1834.

Der Magistrat.

Auction.

Künftigen Montag den 24. dieses Monats, Vormittags von 9 Uhr an, werden auf dem Landhause:

Betten, Kleider, Wäsche, Meubles und Hausrath, um 12 Uhr auf dem Hofe des Landhauses

ein einspänniger Faustwagen, und

um 2 Uhr Nachmittags beim Zimmermeister Fritsche hinter der Burg

mehrere Nutzhölzer, als Bohlen, Auflehnen, ein Mutterklotz, auch einiges Hausgeräth, gegen baare Zahlung verauctionirt.

Grünberg den 20. November 1834.

Nickels.

Auctions-Bekanntmachung.

Es soll in der herrschaftlichen Brauerwohnung zu Deutsch-Wartenberg den 24. d. Mts. und folgende Tage, jedesmal von 1 Uhr Nachmittags ab, der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Brau- und Brennerei-Verwalters Amtmann Schmidt, excl. Bücher, bestehend in Uhren, Tabatièren, Neusilber- und Porzellain-Waaren, Gläsern, Metall-, Messing-, Blech- und Eisenzeug, Leinenzeug und Betten, Meubles und Kleidungsstücken, Gemälden und sonstigen Gegenständen zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

D. Wartenberg den 19. November 1834.

Räbiger,
Gerichts-Actuar und Auctionator.

Der Frauen-Verein erlaubt sich, auf seine Anzeige vom 27. Oktober Bezug nehmend, nochmals höflichst um gütige Ablieferung der für die Armen bestimmten gefälligen Gaben bis zum 1. Decbr. c. zu bitten.

Theater-Anzeige für Grünberg.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum zeigt der Unterzeichnete gehorsamst an, daß er die Ehre haben wird, mit seiner Schauspielergesellschaft hierselbst theatralische Vorstellungen — bestehend in einer Auswahl der neuesten und beliebtesten Schau- und Lustspiele — zu geben. So wagt er an die edlen Bewohner von Grünberg die Bitte, ihm gütigen Zuspruch nicht versagen zu wollen. Die Spieltage sind: Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Sonntag den 23. November wird die Bühne eröffnet mit einem Prolog, gesprochen von Demoiselle Leopold; hierauf folgt: Baron Schniffelinsky, oder: Das Weiber-Duell um einen Mann, Lustspiel in 4 Abtheilungen von Lebrün. Montag den 24.: Der Müller und sein Kind, vaterländisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von Raupach. Dienstag den 25.: Das Pfeffer-Rösel, oder: Die Frankfurther Messe im

Jahre 1297, Ritter-Schauspiel in 6 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer. Donnerstag den 27.: Ein glücklicher Tag in der Hauptstadt, Lustspiel in 3 Abtheilungen von Schmidt. Freitag den 28.: Das Majorat, oder: Der Erbvertrag, dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen nach Hoffmanns Erzählung von Vogel; erste Abtheilung: Das Verbrechen in 2 Akten; zweite Abtheilung: Das Gewissen in 4 Akten.

August Weise,
concessionirter Schauspiel-Director.

Anstellungsgesuch.

Ein gebildeter junger Mann, welcher bereits eine Reihe von Jahren in verschiedenen Expeditionen zur größten Zufriedenheit seiner Herrn Prinzipale arbeitete, im juristischen, ökonomischen und kaufmännischen Fache bewandert, und im Besitz der empfehlendsten Zeugnisse ist, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen als Privat-Sekretair, Wirthschaftsschreiber, Buchhalter rc. ein baldigst anderweitiges Unterkommen. Wenn Solidität und Moralität und eine ausgezeichnete Thätigkeit die Wünsche eines Prinzipals zufrieden stellen, so findet man solches hier gewiß zur Zufriedenheit vereinigt.

Eduard Zumpt in Berlin,
Hohensteinweg No. 6. u. 7.

Die Frankfurther Messe assortirte mein Waarenlager, mit Rücksicht auf Jahreszeit und herrschende Mode, auf das vollständigste. Besonders empfehlenswerth sind die so beliebten Favorit-Roben, nebst andern modernen Damenkleider-Zeugen in Wolle und Baumwolle, die neuesten Westen und Cravatten für Herren und eine große Auswahl der verschiedenartigsten Tücher. Von der Solidität meiner Waaren, und den dabei möglichst billig gestellten Preisen, wolle sich jeder der mich Beehrenden selbst überzeugen.

Sachs.

Beste Stralsunder Bratheringe empfing wieder und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Eine Unterstube in der Krautgasse ist bald zu vermiethen beim Bäcker Schirmer sen. am Oberthore.

Mein Waarenlager, durch die Frankfurther Messe auf das beste assortirt, empfehle zugleich eine Auswahl Puppen-Köpfe und Körper, alle Sorten Zeichen-Blumen und bunte Papiere, so wie gewöhnliche und Normal-Schreibe- und Zeichen-Bücher zu den billigsten Preisen.

C. Krüger.

So eben erhielt eine bedeutende Sendung Tapisserie-Muster, dem neuesten Geschmack entsprechend, in den verschiedenartigsten Dessins. Auch bin aufs Neue in Zephir, Englischen und Berliner Wollen, feinen und ordinären Strickgarnen, Perlen, allen Arten Seiden, wie auch in seidnen, wollenen und leinenen Canavas aufs vollständigste sortirt, und glaube allen Wünschen der mich gütigst Besuchenden in genannten Gegenständen genügen zu können.

Ernst Helbig.

Feinsten Jamaica-Rum, fein Pecco-, Carawanen- und Kugelthee, so wie sehr schönen Limburger- und Schweizerkäse, und neue Holländische Heringe, empfing und empfiehlt

Carl Seiffert, Topfmarkt No. 14.

Neue Stralsunder Bratheringe, Elbinger Bricken, neue große Feigen und Trauben-Rosinen, italienische Maronen, Schaalmandeln, Kastanien, grüne Pomeranzen, Parmesan-, Limburger-, Schweizer- und Holl. Käse, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Puppenköpfe billigst bei

Ernst Helbig.

Eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Keller, Kammer rc., ist sogleich oder zu Weihnachten zu vermiethen von

A. F. Hennig.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Schuhmacher etablirt habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist in der Hospitalgasse.

Gottlob Walter, Schuhmachermeister.

Bestes glansirtes Stuhlrohr empfing

Carl Seiffert, Topfmarkt No. 14.

Neueste Sorte warmer Unterbinde=Aermel mit Daunen gefüllt, empfiehlt billigst

Ernst Helbig.

Neue Steif=Aermel von Daun=Federn empfiehlt

C. Krüger.

Die in meinem Gartenhause bei Semmlers Mühle befindliche Stube wird leer, und kann bald bezogen werden, jedoch soll selbige nur an solche Miether überlassen werden, welche sich selbst sagen können, daß sie rein= und ehrliche Leute sind.

Conrad.

Verschiedene Gattungen Rum, das Pr. Quart von 10, 15, 20, 25 bis 30 Sgr., Arac de Goa und Batavia, so wie verschiedene Sorten feiner Thee's, empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Reisig ist zu bekommen beim Mehlhändler Grätz in der Mittelgasse.

Wein=Ausschank bei:

Kammacher Schneider, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Höpfner in der Krautgasse, 34r., 3 sgr. 4 pf.
Eduard Fiedler auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Wittfrau Seydel auf der Niedergasse, 34r., 3 sgr.
Gottlob Teichert, Lansitzer Straße, 33r., 2 sgr.
Gottlieb Reiche vorm Niederthor, 30r., 4 sgr.
Gottlob Nitschke auf dem Lindenberge, 33r., 2 sgr.
Wurst auf der Burg, 33r., 2 sgr.
Christian Sommer am Markt, 2 sgr.
Gottlob Grundke auf dem Lindenberge, 33r., 2 sgr.
Gottlob Hentschel in der Krautgasse, 33r., 2 sgr.
Schnee hinter der Burg, Rothwein, 34r., 3 sgr. 4 pf.
Mühle an der Kirche, 30r., 3 sgr.
Tuchmacher Fiedler auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Leuschner im Sandbezirk, 33r. Böhmischer.
Samuel Hentschel auf dem Silberberge, 31r., 2 sgr.
Wittfrau Hampel auf der Burg, 33r., 2 sgr.
Lorenz hinter der Burg, 33r., 2 sgr.
August Fiedler im Grünbaumbezirk, 33r., 2 sgr.
Wittwe Berthold auf der breiten Gasse, 33r., 2 sgr.
Benjamin Pilz auf der Burg, 2 sgr.
Maschinenbauer Zimmerling auf der Niedergasse, 33r. Rothwein, 2 sgr.
Porzellanhändler Großmann am Markt, 33r., 2 sgr.

In der Buch=, Kunst= und Musikalienhandlung von C. Heymann in Glogau ist erschienen, in allen guten Buchhandlungen zu haben und in Grünberg durch Krieg zu beziehen:
Reden an das Volk zur allgemeinen Verständigung über wahres Wohl. Von J. A. Gerdessen. 8. gehft. 10 sgr.

Diese wohl durchdachte Schrift enthält auf 428 Seiten sehr viel Beherzigenswerthes, und ist jedem wahren Vaterlandsfreunde mit vollem Recht zu empfehlen. Der nachstehende Inhalt wird am besten darthun, welch reichhaltigen und anziehenden Stoff das Buch darbietet.

Werth und Würde des Volks. Selbstgeständnisse des Volks. Die Stimmführer. Bücher, Journale, Zeitungen. Die auswärtigen Angelegenheiten. Der innere Bau des Staates. Die Gesetze. Konstitutionen. Der Landesherr. Die Minister. Das Kriegsheer. Die Justiz. Die Steuern. Last und Glück der Niedrigkeit. Glück und Last der Hoheit. Der Mittelstand. Der Adel. Der Landbau. Handel und Gewerbe. Künste und Wissenschaften. Erziehung und Unterricht. Haus und Heimath. Die Armen und Unglücklichen im Volke. Die Freuden des Volks. Die Sünden des Volks. Die Kräfte des Volks. Die Freiheit des Volks. Die Knechtschaft des Volks. Das wahre Wohl des Volks. Die Religionspartheien. Gottesdienst und Glaube. Schmerz und Zuversicht.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 25. Oktober: Pastor Prim. Christ. Friedrich Meurer eine Tochter, Agnes Adelheid Auguste.

Den 9. November: Tuchmacher Mstr. Johann Gottlieb Traugott Wagner ein Sohn, Martin Ferdinand Wilhelm.

Den 10. Einwohner Johann Gottfried Irmler eine Tochter, Henriette Auguste.

Den 12. Einwohner Johann George Bürger ein Sohn, Franz Adolph.

Den 16. Tuchfabrikant Franz Stolpe eine Tochter, Anna Bertha Theresia.

Getraute.

Den 13. November: Tuchmachergeselle Friedrich Wilhelm Geisler, mit Anna Rosina Hering.

Den 16. Oekonom Wilhelm Heinrich Hoffmann aus Züllichau, mit Jungfer Wilhelmine Auguste Schön. — Häusler und Schuhmacher Johann Christian Ulrich in Schertendorf, mit Anna Dorothea Schmidtke in Lansitz.

Den 19. Tuchfabrikant Mstr. Friedrich Wilhelm Leutloff, mit Jgfr. Karoline Wilhelmine Bensch. — Tuchappreteur Wilh. Adolph Schwarzschulz, mit Jgfr. Christiane Beate Kern. — Häusler Johann George Siebler in Polnisch-Kessel, mit Jgfr. Anna Elisabeth Walter aus Lawalde. — Bürger und zukünftiger Porzellanhändler Johann Gottlieb Großmann, mit Wittwe Henriette Kirner geb. Fechner.

Gestorbne.

Den 12. November: Häusler Gottfried Rothe in Kühnau Sohn, Johann August, 5 Jahr 11 Monat, (Scharlachfieber). — Verst. Bäcker Mstr. Friedrich Wilhelm Scheel Tochter, Juliane Eleonore Veronica, 5 Jahr 8 Monat 21 Tage, (Krämpfe).

Den 13. Tagelöhner Johann Friedrich August Roy Sohn, Karl Heinrich, 9 Monat 4 Tage, (Brustfieber). — Winzer Johann George Kuschminder Sohn, Johann George, 1 Monat 1 Tag, (Schlagfluß).

Den 14. Tuchmacher Johann Christian Krug Ehefrau, Anna Rosina geb. Pätzold, 65 Jahr, (Geschwulst). — Tuchscheerergesellen Joseph Kapitschke Sohn, Karl Julius, 5 Jahr 2 Monat 2 Tage, (Krämpfe). — Häusler Christian Girnth in Lawalde Tochter, Anna Elisabeth, 8 Monat 19 Tage, (Krämpfe).

Den 15. Verst. Bauer Johann George Kupke in Kühnau Sohn, Johann Gottfried, 13 Jahr 9 Monat 8 Tage, (Scharlachfieber).

Den 16. Häusler Johann Gottlob Pietschke in Krampe Sohn, Johann Friedrich Ernst, 8 Jahr 3 Monat 16 Tage, (Krämpfe).

Den 17. Einwohner Daniel Gottlieb Hein in Lawalde, 61 Jahr 9 Monat, (Abzehrung). — Häusler und Schmidt Mstr. Johann Gottfried Krüger in Krampe Sohn, Johann Friedrich August, 3 Jahr 5 Monat, (Krämpfe). — Verst. Einwohner Gottlob Brettschneider Wittwe, Johanne Juliane geb. Lange, 65 Jahr, (Altersschwäche).

Den 19. Häusler Gottfried Herbig in Krampe Sohn, August, 2 Jahr 1 Monat 15 Tage, Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.
(Todten-Feier).

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 17. November 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	27	6	1	25	8	1	23	9
Roggen . . .	= =	1	6	3	1	5	—	1	3	9
Gerste, große .	= =	1	5	—	1	4	6	1	4	—
= kleine .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	20	—	—	18	—	—	16	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	20	—	—	20	—
Stroh	das Schock	7	15	—	6	22	6	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.